

FRÜHJAHR 2020

PARTNERSCHAFT Bistum Münster – Kirchenprovinz Tamale/Nordghana *aktuell*



DIÖZESANKOMITEE
DER KATHOLIKEN IM
BISTUM MÜNSTER



Zusammenkünfte der besonderen Art

Die Katholische Studierenden- und Hochschulgemeinde Münster reist nach Tamale

St. Anne's (Damongo) – St. Dionysius (Nordwalde)

25 Jahre Bistum Damongo –
Ein Blick zurück und nach vorne

Holy Cross (Tamale) – St. Lamberti (Coesfeld)

Hilfsprojekt für Witwen hofft
auf neue Anregungen

**KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM MÜNSTER**

NEUES AUS DEN PARTNERSCHAFTEN

Holy Cross (Tamale) – St. Lamberti (Coesfeld) 4
 Catholic Clinic (Bachabordo) – „Hope for Ghana“ (Rheine) 6
 St. Peter and Paul (Tamale) – Katholische Studierenden-
 und Hochschulgemeinde (Münster) 8
 St. Anne’s (Damongo) – St. Dionysius (Nordwalde) 10
 Our Lady of Fatima (Salaga) – St. Peter (Spellen) 14
 St. Paul’s (Walwale) – St. Marien (Warendorf) 16
 Good Shepherd (Tuna) – St. Marien (Nordhorn) 18
 St. Joseph (Bimbilla) – Hl. Geist (Münster) 20
 St. Paul (Kumasi) – St. Michael (Meckenheim) 22

INFORMATIONEN

Neue Vorsitzende der Christian Mothers in der Erzdiözese Tamale 22
 No Helmet – No Entry 23
 Referat von Weihbischof Dr. Zekorn 24
 Neuer Nuntius für Ghana 25

CORONA-PANDEMIE

Sars-CoV-2 in Westafrika – Ghana in Zeiten der Pandemie des Coronavirus 26
 Eine Mail aus Tamale zur aktuellen Situation mit dem Coronavirus 28

TIPPS UND TERMINE

Buchtip – Hilfe? Hilfe! 29
 Internationale Performance – be-longing 30
 Ghanaforum NRW 31
 Ghanatagung 2020 Migration und Entwicklung 31

ADRESSEN DER PARTNERGEMEINDEN 32

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Diözesankomitee der Katholiken
 im Bistum Münster
 Rosenstraße 17, 48135 Münster
 www.dioezesankomitee.de

REDAKTION

Lisa Rotert (V.i.S.d.P.)
 Pater Hans-Michael Hürter
 Pfarrer Wilhelm Kolks

GESTALTUNG

goldmarie design, Münster

DRUCK

Druckerei Joh. Burlage, Münster,
 www.burlage.de

FOTOS

Diözesankomitee der Katholiken
 im Bistum Münster

KONTAKT

dioezesankomitee@bistum-muenster.de



Das verwendete
 Papier ist aus
 100 % Altpapier
 hergestellt.



Wie immer und sehr ungewöhnlich



Lisa Rotert

Geschäftsführerin Diözesanrat
und Diözesankomitee

Liebe Freunde und Engagierte der Ghana-Partnerschaft,

wie immer gibt es im Frühjahr eine neue Ausgabe Partnerschaft aktuell. Sie entsteht und erscheint in sehr ungewöhnlichen Zeiten. Die Corona-Pandemie bestimmt das Leben in Deutschland, in Ghana und in der Welt.

Wie immer können Sie Berichte von Besuchen und Begegnungen in den vergangenen Monaten lesen. Auch Rückblicke und Pläne zum 25-jährigen Jubiläum im Bistum Damongo sind zu finden. Leider werden diese aufgrund von Corona anders ausfallen als gedacht. Auch die Besucher aus Deutschland werden nicht nach Ghana fliegen können. Viele Besuchspläne in Ghana und in Deutschland sind seit März bis in die nächsten Monaten hinein abgesagt. Niemand kann sagen, wann Reisen zu den Partnergemeinden wieder stattfinden können. Das stellt uns vor neue Herausforderungen. Wir sind verunsichert, in Sorge und fragen uns, was können wir für unsere Partner tun. Es ist schön zu wissen, dass wir im gegenseitigen Gebet miteinander verbunden sind und dass der Kontakt über E-Mail und Telefon bestehen bleibt. Anträge für finanzielle Unterstützung des Bistums sind gestellt und gewährt. Geld für Hilfen und Schutzausrüstung ist von vielen bereits überwiesen. Überlegungen zur gemeinsamen Unterstützungsaktion sind auf dem Weg. In all der Unklarheit sind Sie und wir weiter aktiv.

Wir haben versucht Informationen zum Coronavirus in Afrika und Ghana zusammenzutragen. Dabei bitten wir das Datum zu beachten. Vermutlich hat sich bis heute schon vieles weiterentwickelt.

Sie finden in der Ausgabe auch Neuigkeiten über Menschen wie dem Honorarkonsul in Dortmund, der neuen Vorsitzenden der Christian Mothers in Tamale und dem Nuntius in Ghana. Tipps und Termine runden die Ausgabe ab.

Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Heftes und viel Erfolg bei Ihrem Engagement. Uns allen hier und in Ghana wünsche ich: Bleiben Sie gesund!

Wie können wir den Witwen in der Gemeinde Holy Cross helfen?

Hilfsprojekt hofft auf neue Anregungen



Übergabe eines Geschenkes für die Gemeinde St. Lamberti an Mechtild Bäumer



Witwen bei dem Empfang der Sachspenden

Mechthild Bäumer St. Lamberti (Coesfeld)

Ungefähr seit 15 Jahren gibt es in der Gemeinde Holy Cross in Tamale ein Hilfsprojekt für die Witwen, die in den Dörfern leben. Initiiert wurde es von den „Prayer Leaders“, den ehrenamtlichen Katecheten der Katholiken in den Dörfern. Seit einigen Jahren wird es von der Gemeinde St. Lamberti finanziell unterstützt. So übernehmen wir die Kosten der Krankenversicherung für die Frauen und ihre minderjährigen Kinder. Außerdem bekommen die Frauen in der sogenannten „Lean Season“ - der „mageren Zeit“ – etwas Bargeld, wenn die alte Ernte aufgebraucht ist und bis zur nächsten Ernte die teureren Waren aus dem Süden gekauft werden müssen, also Nahrungsmittel, Seife und anderes.

Bei unserem letzten Besuch in Tamale im Jahr 2017 erinnerten sich einige der Frauen, dass wir ihnen hin und wieder auch ihre selbstgewebten Stoffe abgekauft haben und baten darum, das fortzuführen. Grundsätzlich können wir das tun. Doch wieviel Stoff können wir hier in Coesfeld gebrauchen? Wie viele Taschen, Schürzen oder Brotkörbchen, die die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus den Stoffen nähen, können wir vermarkten?

Wieder zuhause haben wir im Arbeitskreis überlegt, ob es nicht sinnvoller ist, wenn die Frauen an einer belebten Straße einen Kiosk betreiben, in dem sie alle selbst hergestellten Produkte vermarkten könnten, gleichgültig ob es Stoffe, Sheabutter, Seife oder Suppengrundlagen sind. Das Geld für den Bau des Kioskes wollten wir spenden, für den Platz müsste die Gemeinde Holy Cross sorgen.

„Wie viele Taschen, Schürzen oder Brotkörbchen, die die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus den Stoffen nähen, können wir vermarkten?“

Unser Vorschlag traf auf das Interesse des Partnerschaftskomitees, der Projektleiter und des Pfarrers in Tamale. Nach vielen Diskussionen auf ghanaischer Seite zeigte sich die große Sorge, dass es mit der Verwirklichung des Projektes zu Unfrieden unter den Frauen und damit in der Gemeinde kommen könne. Die Verantwortlichen erwarten Schwierigkeiten in der Gruppe, wenn sich zum Beispiel bestimmte Stoffe schneller verkaufen lassen oder für manche Stoffe mehr Geld geboten wird als für andere. Gleiches gilt auch für andere Produkte. Deshalb möchten sie das Projekt nicht weiterverfolgen, was wir natürlich akzeptieren.

So überlegen wir weiter, wie wir den Witwen nachhaltig helfen können. Vielleicht kann das persönliche Gespräch mit der Delegation, die uns zu Pfingsten besucht, neue Anregungen bringen. Vielleicht kann eine Bedarfsanalyse durch unsere Partner gemacht werden, um mögliche Hilfen auszuloten. Der Wunsch, den wirklich oft sehr armen Frauen zu helfen, existiert noch.



Die Gruppe der Witwen und der Projektleiter

Neues von der „Bachabordo Catholic Clinic“

Ein Ort der ruhigen Geborgenheit



Ein in der Clinic geborenes Baby

Elisabeth Willers

„Hope for Ghana“ (Rheine)

2012

wurde das Projekt „Hope for Ghana“ in Rheine mit der Vorsitzenden Monika Fischer ins Leben gerufen. Die „Catholic Clinic“ in Bachabordo im Norden Ghanas ist mittlerweile gebaut. Und sie ist von unschätzbarem Wert. „Die Frauen der Umgebung finden jetzt in der Klinik einen Ort der ruhigen Geborgenheit, wo sie ihr Kind sicher und kostenfrei gebären können“, berichtet aktuell die Vorsitzende des Rheimer Vereins über die Fortschritte der gemeinsamen Aktivitäten für die Menschen in Ghana. Ihr Bericht aus dem Klinik-Alltag zeigt, wie sinnvoll „Hope für Ghana“ agiert und wie die Menschen die Unterstützung aus dem Münsterland wertschätzen.

Monika Fischer berichtet aus dem Klinikalltag. Rund um die Uhr kommen Patienten in die Ambulanzstation. Die nächtliche Behandlung von Patienten ist kein Einzelfall. Immer wenn im Dorf Bachabordo zu später Stunde ein Notfall auftritt oder eine Schwangere Wehen bekommt, klopfen die Menschen an die Tür der Pfleger Isaac, Simon oder Josef. Denn die Gesundheitszentren in den umliegenden Dörfern schließen am frühen Nachmittag, aber in der „Bachabordo Catholic Clinic“ wird den Kranken Tag und Nacht geholfen.

Die drei Krankenpfleger wohnen in dem neuen Personalgebäude, das – Dank der Hilfe aus Rheine – in diesem Jahr fertiggestellt wurde. Ein einfacher Bau, der aber alles Notwendige für das Klinikpersonal enthält: vier Ein-Raum-Appartements mit Bad und Küchenzeile. Hier können sogar die Familien unterkommen: es ist genügend Platz für Frau und Kind.

Jeder wird behandelt, zum Beispiel mit Malaria oder Typhus, Knochenbrüchen oder Magenproblemen. Jeder Patient wird registriert, aber nicht jeder kann bezahlen. Die staatliche Akkreditierung der „Catholic Clinic“ soll noch in diesem Jahr erfolgen, da alle Voraussetzungen

erfüllt sind. Erst dann werden die Behandlungskosten von der Krankenversicherung übernommen, bis dahin zahlen die Patienten für die Behandlung selbst.

Besondere Probleme bereiten immer wieder die lebensbedrohlichen Schlangenbisse, die in dieser Gegend häufig vorkommen, weil die Menschen nachts durch das hohe Gras gehen müssen, da es keine Toiletten gibt. Immer wieder werden Menschen mit Schlangenbissen zur Klinik nach Bachabordo gebracht. Geholfen werden kann dort allerdings nur, wenn gerade Schlangenserum vorhanden ist, das von „Hope for Ghana“ finanziert wurde. Doch häufig sind die Reserven des 50 Euro teuren Serums erschöpft.

Die Zahl der Frauen, die in Bachabordo Hilfe suchen und bekommen, ist stark gestiegen.

Der Bericht über die Anzahl der behandelten Schwangeren, der Vorsorge und der Entbindungen klingt eher nach einer Erfolgsstory: Die Zahl der Frauen, die in Bachabordo Hilfe suchen und bekommen, ist stark gestiegen. „Aber immer noch gibt es die häusliche Geburt, betreut in der Hütte

von der Schwiegermutter und von der teuren traditionellen Geburtshelferin mit ihrer oft sehr gefährlichen und schmerzhaften Geburtshilfe. Leider haben in diesem Jahr drei Babys diese traditionelle Geburt nicht überlebt“, berichtet Monika Fischer von den Erfahrungen der Projektpartner im Norden Ghanas. Und wenn die Babys geboren sind, dürfe die Betreuung der Frauen nicht nachlassen, auch dafür Sorge „Hope for Ghana“. Monatlich kommt die Sozialpädagogin Elizabeth Naah, die vor zwei Jahren zu Gast in Rheine war und hier viele Kontakte knüpfte, zur Frauenförderung in die Klinik. Da geht es neben Gesundheit, Hygiene und sozialen Themen auch um die finanzielle Unabhängigkeit der Frauen, inspiriert von dem Nobelpreisträger Muhammad Yunus: „Menschen nur Geld zu geben, nimmt ihnen jede Initiative zur Selbsthilfe, jede Kreativität.“ Das von Yunus initiierte Micro-Kredit-System funktioniert zur Freude der Frauen in Bachabordo und weiteren Dörfern hervorragend.

Nach dieser positiven Entwicklung will das Team von „Hope for Ghana“ jedoch keinesfalls die Hände in den Schoß legen. Ein weiteres Gebäude ist geplant. Im kommenden Jahr soll eine kleine Frauenklinik entstehen, denn die Kapazitäten im Hauptgebäude reichen auf Dauer bei weitem nicht aus. Im Neubau soll es dann Räume geben für Untersuchungen, für Entbindungen und auch für kurze stationäre Aufenthalte.

Damit kranke Menschen in Ghana auch weiterhin versorgt werden können, bitten Monika Fischer, ihre Stellvertreterin Hedwig Grundke und der Schatzmeister Holger Humboldt die Menschen in Rheine und in der Region weiterhin um Unterstützung.



Elizabeth Naah (Mitte) mit ihrer Frauengruppe bei der Einführung des Micro-Kredit-Systems

Zusammenkünfte der besonderen Art

Eine Reise der Erwartungen, Vorfreude und Nervosität

Hannah Braucks

Katholische Studierenden- und Hochschulgemeinde (Münster)

Wir stehen am Straßenrand. Irgendwo in einem kleinen Dorf zwischen Kumasi und Tamale. Irgendwo mitten in Ghana. Eine Gruppe von Studierenden aus Münster; für viele ist es die erste Reise in ein afrikanisches Land, für alle ist es eine Ausnahmesituation. Unser Bus hat eine Panne, irgendwas stimmt mit der Kupplung nicht. Aus den umliegenden Häusern kommen Menschen, sie bleiben mit etwas Abstand stehen und beobachten uns. Auch für sie ist es eine Ausnahmesituation. Ein paar Kinder nähern sich interessiert, wir versuchen es mit ein paar Wörtern auf Englisch, doch schnell wird klar: Die Sprache wird uns hier nicht weiterhelfen. Wer uns hilft, sind Cristiano Ronaldo und Lionel Messi. Die sind sowohl den Kindern als auch uns ein Begriff. Und so kommt es zu einem Kennenlernen der besonderen Art, gefolgt von einem Volleyballturnier, zu dem immer mehr Menschen dazu stoßen. Es ist die Erfahrung, an die ich am liebsten zurückdenke, wenn ich mich an den letzten September erinnere.

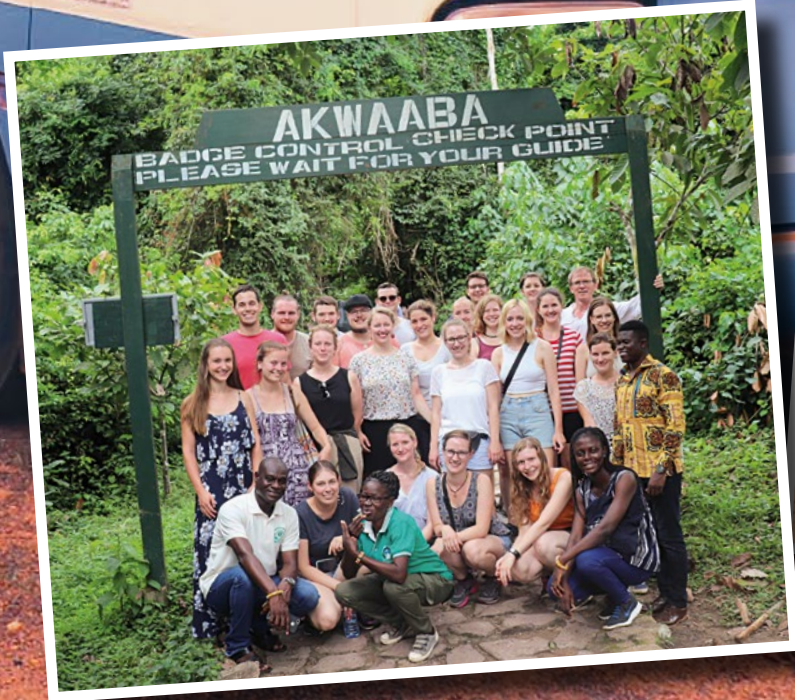
„Wer uns hilft, sind Cristiano Ronaldo und Lionel Messi.“

Für drei Wochen bin ich im Rahmen der langjährigen Partnerschaft zwischen der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde Münsters und der Saints Peter and Paul Parish in Tamale mit rund 25 anderen Studierenden nach Ghana aufgebrochen – voller Erwartungen, Vorfreude und ein wenig Nervosität. Wir haben eine Menge erlebt: Wir sind quer durchs Land gefahren, haben einen Einblick in die Kultur bekommen und eine Vielzahl von Menschen getroffen, die uns inspiriert, zum Nachdenken angeregt und manchmal auch irritiert haben. So durften wir ein Dorf besuchen, in dem zu Hexen und Hexern stigmatisierte, verstoße-

ne Menschen leben. Wir haben den Universitätsalltag vor Ort in Tamale kennenlernen dürfen und sind mit vielen jungen Männern und Frauen ins Gespräch gekommen. Wir haben in Gastfamilien ein Stück weit ghanaisches Familienleben erfahren dürfen. Und natürlich haben wir uns mit Religion und Kirche vor Ort auseinandergesetzt, haben Gottesdienst gefeiert und uns über den gelebten Glauben ausgetauscht.

Was mir vor allem in Erinnerung bleiben wird, sind zwei Dinge: zum einen die Herzlichkeit, mit der wir fast ausnahmslos empfangen worden sind und die uns über kulturelle Unterschiede und Irritationen hinweggeholfen hat; zum anderen die Begegnungen mit Kindern wie die zwischen Kumasi und Tamale, denn es sind oft spontane Zusammenkünfte der ganz besonderen Art gewesen.





Die 25 Studentinnen und Studenten der KSHG mit ihren ghanaischen Begleitern



Schulkinder beobachten die Gruppe der Studenten aus Münster

25 Jahre Bistum Damongo

Ein Blick zurück und nach vorne



Father Felix beantwortete ausführlich einige Fragen des Freundeskreises Ghana zum Jubiläum

Waltraut Ruland
Freundeskreis Ghana

25 Jahre sind ein guter Anlass, einmal zurück und einmal nach vorn zu blicken. Das Bistum Damongo im Norden Ghanas wurde vor 25 Jahren gegründet. St. Anne's, unsere Partnergemeinde ist Kathedralgemeinde. Daher sind die Verbindungen von Nordwalde in das Bistum auch besonders eng. Bischof Peter-Paul Ankyier von Damongo war vormals Pfarrer in St. Anne's und durch seine engen Kontakte vielen Menschen in Nordwalde sehr gut bekannt. Wie ging es voran?

Zum Anlass des bevorstehenden Bistumsjubiläums in diesem Jahr hat Father Felix, der Pfarrer der Partnergemeinde St. Anne's in Damongo, zu einigen Fragen des Freundeskreises Ghana der Pfarrgemeinde St. Dionysius seine Einschätzung gegeben. Wir drucken seine Antwort ungekürzt ab. Sie gibt den Stand vom 25. März 2020 wieder.

Wie begann die Gründung des Bistums Damongo vor 25 Jahren? Welche Schwierigkeiten galt es damals zu meistern?

Besonders zur Gründung der Diözese vor 25 Jahren galt es große Herausforderungen zu meistern: Dinge des täglichen Bedarfs, zum Beispiel Unterkunftsmöglichkeiten für den Bischof und seine Priester mussten gefunden werden. Zuerst hatte der Bischof einen einzelnen Raum im Missionshaus zur Verfügung, zusammen mit den Priestern. Später wurde er von der Familie Wumnaya unterstützt, die ihm ihr Haus als Unterkunft anboten. Auch gab es keinen Platz für Besprechungen mit den Priestern und dem Bischof. Der einzige zur Verfügung stehende Raum war eine Halle in der Gemeinde „Guter Hirte“ in Tuna. Diese Halle war mit Hilfe der deutschen Partner gebaut worden. Auch gab es keine Möglichkeit, auswärts essen zu gehen, außer im Mole National Park, wo es schon ein Restaurant gab. Der Bischof war deshalb mit der großen Aufgabe konfrontiert, eine Infrastruktur aufzubauen, seine eigenen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten eingeschlossen.

Eine weitere große Herausforderung bestand und besteht im Zusammenleben der vielen Volksgruppen in der Diözese. Es sind annähernd 26 Gruppen. Die dominierende Gruppe, die Gonjas, verfügen über das Land. Verschiedene Konflikte zwischen den Stämmen waren an der Tagesordnung. Der Bischof arbeitete intensiv daran, das Friedenszentrum aufzubauen. Ziel war es, die Konfliktparteien in der kritischen Situation in das Zentrum einzuladen und so eine friedliche Lösung für ihren Streit zu finden. Um all dieses machen zu können, mussten Unterkunft und Verpflegung bereitgestellt werden. Und so entstand das Gästehaus mit Küche, das heute so wie damals besteht.

All das geschah vor dem Hintergrund, dass etwa 70 Prozent der Bevölkerung aus Frauen und Kindern bestand und die meisten von ihnen nicht lesen oder schreiben konnten. Die Analphabetenrate lag für Frauen und Kinder bei 95 Pro-

zent. Sie hatten keinen Zugang zu Schulen und formaler Bildung. Gerade die Erziehung der Mädchen war eine große Herausforderung. Viele Eltern erlaubten ihnen nicht, zur Schule zu gehen. Ihr Platz war in der Küche und im Haushalt während Jungen das Privileg hatten, die Schule zu besuchen. Viele Mädchen wurden jung verheiratet. Das vom Bischof gegründete Mädcheninternat wurde zu einem Ort, der das Leben vieler Mädchen grundlegend verbesserte.

Wenn Du zurückblickst, wie hat sich das Gemeindeleben in St. Anne's in diesen Jahren verändert?

Als erstes: Die Zahl der Pfarrgemeinden hat sich auf 13 erhöht, im Vergleich zu fünf Gemeinden zum Gründungszeitpunkt. Diese fünf Gemeinden sind: St. Anne's in Damongo, Martyrs of Uganda in Bole, St. Anthony of Padua in Bamboi, Holy Trinity in Sawla und Good Shepherd in Tuna.

Die Liturgiefeiern in diesen Gemeinden haben sich über die Jahre sehr verändert. Einige Gemeinden zelebrieren jetzt auch Abendmessen oder zwei Messen am Sonntag, natürlich auch Messen in den außerhalb gelegenen Dörfern. Auch die Katechese wurde stark verbessert. Heute sind viel mehr Priester und Katecheten tätig als damals.

In verschiedenen Gemeinden gibt es heute auch einige Komitees und andere Gremien, die das Gemeindeleben erleichtern, beispielsweise das Seelsorgekomitee, ein Laienkomitee, das Partnerschaftskomitee für Entwicklung sowie ein Finanzkomitee. Diese Gremien sind mit Laien besetzt und unterstützen sehr.

Die formale schulische Bildung ist ein Feld, das stark angewachsen ist und viel Gutes bewirkt hat. Alle Gemeinden des Bistums haben heute eigene Schulen, besonders Grundschulen und Junior High-Schools (Sekundarstufe 1). Die Diözese gründete ebenfalls einige Oberschulen (Sekundarstufe 2) sowie Berufsschulen und Technikerschulen. Heute können auch viele Mädchen lesen und schreiben, doch es gibt weiterhin auch Analphabeten im Bistum.

Welchen Einfluss hatte die Partnerschaft mit St. Dionysius in Nordwalde bei diesen Veränderungen?

Das Leben und der Glaube in der Diözese von Damongo verbesserte sich mit dem Beginn der Partnerschaften mit den verschiedenen Gemeinden in Deutschland. Die Partnerschaft von St. Anne's in Damongo und St. Dionysius in Nordwalde unterstützte das Gemeindeleben in Damongo und den umliegenden Dörfern enorm. Unsere Pfarrgemeinde erhielt sehr viel finanzielle Unterstützung, um eine grundlegende Infrastruktur aufzubauen und das Leben vieler Menschen zu verbessern. Der gemeinsam gegründete Bildungsfonds hat eine Schlüsselfunktion inne und hat das Leben vieler bedürftiger Jungen und Mädchen durch den Zugang zu formaler Bildung geändert. Dieser Bildungsfonds tut nach wie vor viel für viele begabte und bedürftige Studenten. Daneben möchte ich einige weitere sehr hilfreiche Projekte nennen: Die Unterstützung beim Bau der Kathedrale, das Wasserprojekt von St. Anne's, der kleine LKW, der die

1995

Im Februar 1995 wird das Bistum gegründet.

Das Bistum Damongo ist eine Ausgründung des Bistums Tamale. Erster Bischof wird Dr. Philipp Naameh.

1997

Bischof Philip Naameh kommt nach Nordwalde.

Er spendet 85 Jugendlichen aus Nordwalde das Sakrament der Firmung und lud die jungen Christen ein, über die Grenzen hinweg dem Frieden zu dienen.

2006

Die Diözese Tamale begeht im September ihr 100-jähriges Jubiläum.

Gleichzeitig feiert der Freundeskreis Ghana mit der ganzen Gemeinde St. Dionysius einen Gottesdienst.

2009

Im Februar wird Dr. Philip Naameh Erzbischof von Tamale.



Im Jahr 2009 ist eine Delegation aus Nordwalde in Rom dabei, als Bischof Philipp Naameh die Erzbischofswürde verliehen bekommt.



Sechs Nordwalder und Pater Bernhard Hagen sind bei der Bischofsweihe dabei

2011

Am 25. März wird Peter-Paul Ankyier zum Bischof von Damongo geweiht.

Sechs Nordwalder können an der Feier teilnehmen und die herzlichen Glückwünsche der Gemeinde überbringen. Die bewegende Ordinationsfeier wird schon am Rohbau der neuen Kathedrale vollzogen.

2016

Im Dezember wird die neue Kathedrale St. Anne's eingeweiht.

Wieder kann eine Delegation aus Nordwalde mit dem Gemeindepfarrer Ulrich Schulte Eistrup dabei sein. Die lange Messe ist überraschend kurzweilig und mit viel Gesang und Tanz.



Alle freuen sich über die neue Kathedrale

Transporte übernehmen konnte, die Junior High School, das Projekt zum Bau sanitärer Anlagen, die Baumpflanzaktion an der Kathedrale, die Partnerschaft der Grundschule in Yipala mit der Wichernschule in Nordwalde oder auch die Unterstützung beim Bau der Schulkapelle der Senior High School. Eine weitere Dimension der Partnerschaft, die so viel Unterstützung bietet, ist der persönliche Kontakt und Austausch zwischen uns. Die vielen Besuche zwischen Ghana und Deutschland sind segensreich. Die Reisen vertieften die Beziehung zwischen uns und unseren Partnern. Wir lernen die kulturellen, religiösen, politischen und sozioökonomischen Unterschiede, die zwischen uns existieren, kennen und akzeptieren. Grundlage für all dies ist der Glaube, den wir teilen und der unser Zusammenwachsen als Brüder und Schwestern in der Nachfolge von Jesus Christus, unserem Herrn und Gott.

St. Anne's ist die Gemeinde der Kathedrale. Wie feiert ihr das Jubiläum? (Planungsstand vom 25. März 2020)

Damongo ist der Sitz des Bistums. St. Anne's ist die Kathedralgemeinde und Muttergemeinde und auch die älteste Gemeinde der Diözese. Als Kathedralgemeinde ist sie das „Epizentrum“ der Feierlichkeiten.

Diese Feierlichkeiten zur 25-Jahr-Feier mit dem Höhepunkt in der Kathedrale wird für viele von uns ein ganz außergewöhnliches Fest sein, für Priester und Laien, für junge und alte Gemeindemitglieder. Als Priester und Gemeindemitglieder bereiten wir alles vor, damit die Feier erfolgreich wird. Da ist vor allem auch viel Logistik notwendig. Unter anderem müssen wir für die Unterkunft und Verpflegung der vielen Gäste sorgen, die von nah und fern erwartet werden. Auch die Repräsentanten der anderen Gemeinden müssen in den Tagen vor den Feierlichkeiten von uns versorgt und unterstützt werden. Gemeindemitglieder werden gebeten, Geld oder Lebensmittel zu spenden, um diese dann an andere zu verteilen.

Insgesamt wird es viel Geld erfordern, um die Feierlichkeiten zu gestalten. Das neue Missionshaus ist eines der Projekte, das in dieser Zeit fertig gestellt wird. Es wird genutzt werden können und die Kosten für die Unterkunft etwas verringern.

Aber jetzt sind wir vom Coronavirus und den Auswirkungen betroffen. Viele unserer Gemeinden hängen von der Sonntagskollekte ab, mit der sie ihre Aktivitäten in großem Umfang unterstützen. Jetzt, wo die Messen abgesagt sind, können wir auch kein Geld in den Kollekten sammeln und bekommen kaum Hilfe für das Jubiläum. Wir befinden uns in einer misslichen Situation. Trotzdem sind wir voller Hoffnung, dass wir unseren Beitrag leisten können, so klein er auch werden mag.

Was wünschst Du Dir für die Gemeinde für die nächsten zehn Jahre?

Zehn Jahre von heute an ist keine so lange Zeit. Aber schon ein Zeitraum, der genutzt werden sollte, um das Leben in

guter Gesundheit zu sichern. Zuerst und besonders möchten wir tieferen und stärkeren Glauben unserer Leute hier sehen. Wir sollten nach so vielen Jahren der kirchlichen Präsenz nicht ein Gebiet der primären Evangelisation bleiben. Damongo wird als regionales Zentrum der Savannah Region ein Bevölkerungswachstum erleben, da viele Menschen zum Arbeiten in diese Stadt kommen oder um Geschäfte zu machen. Diese Änderung der Bevölkerungsdynamik kann sich als Vorteil für die Kirche erweisen. Wenn Leute in die Stadt kommen und Katholiken am kirchlichen Leben teilnehmen, wird die katholische Bevölkerung wachsen. Damit wird auch der Begriff des Glaubens unterschiedlich gelebt werden. Auch ökonomische Vorteile wird es geben. Zweitens ist es unser Wunsch, dass die Partnerschaft nachhaltig bleibt und stärker wird, angesichts der zukünftigen Veränderungen. Drittens wäre es gut und richtig, eine sich selbst finanzierende nachhaltige lokale Kirche zu haben. Wir waren über all die Jahre von Spenden abhängig und kämpfen immer noch um Unterstützung. Jetzt ist es aber an der Zeit, weitere Unternehmungen beispielsweise in der Landwirtschaft oder in dauerhaften Geschäften anzugehen. Spendenmüdigkeit ist offensichtlich und wir können nicht dauerhaft auf die Hilfe von Übersee hoffen, um unsere Missionsarbeit zu leisten.

Last but not least sind Frauen und Kinder zu stärken. Frauen und Kinder bilden die Mehrheit unsere Mitglieder in der Kirche. Sie zu stärken bedeutet mehr nachhaltige Entwicklung für die Kirche, die der Menschheit die gute Nachricht von Jesus Christus bringt.

Dies sind einige Überlegungen und wertvolle Informationen zum Leben in der Diözese seit der Gründung vor 25 Jahren, die ich im Auftrag der Gemeinde zusammengetragen habe. Vielen Dank für Euer Mitdenken und Eure Fürsorge.

Father Felix, wir bedanken uns herzlich für dieses Interview. Danke, dass Du die Zeit gefunden hast, die Fragen zu beantworten, besonders jetzt, wo die Sorge um die Gesundheit der Menschen mit den Vorbereitungen für das Jubiläum zusammentrifft. Wir wünschen Dir und der Gemeinde eine gute Gesundheit. Hoffentlich könnt Ihr die Feier so begehen wie Ihr es Euch vorstellt. Wir wünschen Euch alles Gute und Gottes Segen.

Im Rahmen der Partnerschaft war schon 1993, also vor Gründung des Bistums, eine erste Delegation aus Damongo in Nordwalde zu Gast und knüpfte Kontakte, die bis heute halten. Pfarrer Albert Markfort konnte bei seinem Besuch anlässlich der Bischofsweihe von Dr. Naameh in Damongo zusammen mit Pfarrer Ben Volta den ersten Spatenstich für die Kapelle in Mole vornehmen. Weitere Besuche fanden immer wieder statt, sei es zu einem Austausch von Jugendlichen im Jahr 2000 und 2013 oder zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise dem 100-jährigen Bestehen der Frauengemeinschaft Nordwalde im Jahr 2003, zum 20. und 25. Jubiläum der Partnerschaft



Bei der Einweihung der neuen Kathedrale von Damongo 2016

und zuletzt zum Katholikentag in Münster 2018. Junge Menschen aus Damongo waren über mehrere Monate in Nordwalde, um hier Erfahrungen zu sammeln. Ebenso haben junge Frauen aus Nordwalde mehrere Monate im Norden Ghanas in Projekten gearbeitet. Dieser gegenseitige Austausch bereichert die Partnerschaft und hält sie lebendig.

Der Freundeskreis Ghana gratuliert der Diözese Damongo sehr herzlich. Die Nähe zum Bistum und das Engagement vieler Nordwalder für die Projekte in Damongo und für den Bildungsfonds des Freundeskreises schaffen eine durch den Glauben gestärkte Verbundenheit über die Grenzen hinweg. Diese Verbundenheit wird auch in den nächsten Jahren die Partnerschaft lebendig und aktiv erhalten.

2020

Pfingsten wird das 25-jährige Jubiläum gefeiert.

Eine elfköpfige Delegation aus Nordwalde wird an den Feierlichkeiten teilnehmen und die Glückwünsche aus Nordwalde überbringen.



Zwei alte Bekannte treffen sich: Francis Sukpe und Paul Goßens



Die Delegation aus Salaga 1999 in Spellen: Francis Sukpe, Fr. Thaddeus Kuusah und Felicia Frico

So war das vor

Nachhaltige Erinnerungen an einen Partnerschaftsbesuch

Paul Goßens
St. Peter (Spellen)

Im Juni letzten Jahres besuchte ich unsere Partnergemeinde in Salaga. Bei einem Abstecher in die Außenstation Katanga hatte ich das unerwartete Glück, einem guten alten Bekannten zu begegnen.

Francis Sukpe ist um die 80 Jahre alt. Er war viele Jahre lang Katechist in der Gemeinde Our Lady of Fatima in Salaga. Sein Sohn Joseph kam als Spätberufener in das Priesteramt, zurzeit ist er Pfarrer in Bimbilla. Ich lernte beide bei meinem ersten Ghanabesuch im Jahre 1998 kennen. Damals studierte Joseph in Rom. Er kam 1999 für einige

Zeit nach Deutschland, um an der Akademie Klausenhof in Hamminkeln-Dingden Deutsch zu lernen. Natürlich machte er von dort aus Abstecher nach Spellen – und traf dort einmal seinen Vater Francis! Dieser war Mitglied der ersten Delegation aus Salaga, die uns 1999 nach einer langen Unterbrechung (bedingt durch die Stammeskonflikte in Nordghana) in Spellen besuchte. Francis kam zusammen mit Father Thaddeus Kuusah (damals Kaplan in Salaga) und Felicia Frico. Er war zunächst in meiner Familie, dann in zwei weiteren zu Gast. 2007 traf ich Francis in Salaga wieder, bei meinem dritten Besuch 2016 ergab es sich leider nicht.

Francis war kurz überrascht, als ich ihn jetzt wiedersah, aber die Sprache

verschlug es ihm nicht, ganz im Gegenteil! Freudig begrüßte er uns und dann sprudelte er auch schon los. Sehr gut könne er sich an seinen Besuch in Spellen erinnern und gern denke er daran zurück. Er habe so viel erlebt und fast „ohne Punkt und Komma“ erzählte er von allerlei Begebenheiten, vom Besuch im Afrika-Museum „in Olland“, vom Unfall mit meinem PKW-Anhänger, von einem jungen Mann aus Togo, der uns in Spellen was vorgetrommelt hat, vom Besuch in einer Flüchtlingsunterkunft und so weiter und so weiter. Mit einem solchen Erinnerungsvermögen hatte ich nicht gerechnet! „Einmal sagten sie uns, man müsse heute bestimmte Brillen tragen, sonst würde man erblinden, wenn man zum Himmel schaut! Wir trafen uns bei jemandem, bekamen solche



Christa Gossen, Paul Goßens, Francis Sukpe, der Pfarrer von Salaga, Fr. Fidelis



Weihbischof Jansen zeigte den Besuchern aus Salaga die Märtyrer Krypta im Xantener Dom. Im Vordergrund: Francis Sukpe

20 Jahren!

Brillen und konnten die Sonne oder die Sterne oder sowas beobachten, ohne blind zu werden!“ Na klar, die große Sonnenfinsternis, am 11. August 1999! „Wir waren auch auf einem Fest und da hattet ihr solch ein Papier gedruckt, so was wie euer eigenes Geld. Das bekamen wir, wir bedienten uns und zahlten später mit eurem eigenen Geld“. Das erklärte Francis dann den anwesenden Nachbarn gleich noch einmal auf Konkomba. Ich hoffe, die haben verstanden, was gemeint war: nämlich Biermarken, die wir auf dem Pfarrfest an unsere ghanaischen Gäste ausgegeben hatten.

„Oh, wir haben so viele Orte besucht“, fährt Francis fort. „Zwei Bischöfe haben wir besucht. Einen da lang, dahin wo Joe seinen Kurs besucht hat!“ Gemeint ist der Klausenhof in Dingden (siehe oben). Interessant ist hier, dass Francis sich zwar nicht an den Orts-

namen erinnert, sehr wohl aber an die Himmelsrichtungen, in die man fahren musste. So deutet er mit den Armen an, wo man in Spellen an der Kirche vorbeifahren und dann abbiegen muss, um nach Münster zu kommen. Dabei kommt man tatsächlich an Dingden vorbei. Aber der zweite Bischofsbesuch, wo soll das denn gewesen sein? Francis deutet in die andere Richtung, „to sundown“. Im Westen also, vielleicht in Aachen? Da waren wir aber nie. Dann fiel mir Xanten ein, auch westlich von Spellen. Dort gab es tatsächlich eine Begegnung mit dem damaligen Regionalbischof Heinrich Janssen („a tough man“ so Francis).

Und dann war da noch der Besuch bei der Spellener Feuerwehr. „Da haben wir viel Bier getrunken“, was Francis wohl nicht so gut bekommen ist. Sein Gastgeber („the third man, the manager

of a bank“ – gemeint war Herr Kuster, der damals die Volksbankfiliale in Spellen leitete) päppelte ihn wieder auf.

Während Francis erzählte, hörten einige junge Männer aus seiner Nachbarschaft aufmerksam zu. Ihre Gesichter ließen zunehmendes Erstaunen erkennen. Schließlich fragte einer, wo man sich denn anmelden müsse, um auch mal solch eine Reise zu machen, die man anscheinend so schnell nicht vergisst.



Ein Besuch mit vielen Begegnungen

Annette Rolf
St. Marien (Warendorf)

Auf Initiative des Sachausschusses Weltkirche/Ghanakreis waren im August 2019 zwei Ghanaer in die Emsstadt eingeladen. Seit 1987 pflegt die Pfarrgemeinde eine Partnerschaft zur St. Pauls-Gemeinde in Walewale/Nordghana. Untergebracht waren Esther Wempala und David Awala in Familien. Das Partnerschaftskomitee hatte ein vielfältiges Programm ausgearbeitet. Nach einem Antrittsbesuch beim Pastoralteam um Pfarrer Peter Lenfers haben Esther und David zunächst in einer englischsprachigen Stadtführung Warendorf kennengelernt.

Von den Festlichkeiten zu Mariä Himmelfahrt waren die Gäste höchst beeindruckt – die Gottesdienste, das Musical „Maria“, die illuminierten Marienbögen, die Stadtprozession sowie ein Treffen mit Bischof Franz-Josef Bode aus Osnabrück.



In der Marienkirche bei der Messe mit Kaplan Matthias Rump

In der Samstag-Abendmesse in der Marienkirche, zelebriert von Kaplan Matthias Rump, hörte die Gemeinde von der Marienverehrung in Afrika – täglich morgens 30 Minuten Gottesdienst und abends Rosenkranzgebet vor der Marienstatue oder in den Familien. Als Esther stimmlich stark ein Marienlied in ghanaisch vortrug, kam mitreißende Stimmung auf. Von der Größe und der Ausstattung unserer Kirchen hier in Warendorf, wie auch dem Dom in Münster und dem Dom zu Köln waren unsere Gäste völlig überwältigt. Frau Wempala und Herr Awala würden die Kirchen gern in Ghana austauschen. Sie waren sehr interessiert, wie Senioren im Altenheim einen schönen Lebensabend haben können. Die Eindrücke, die sie in verschiedenen Einrichtungen sammeln konnten, haben die Besucher richtig aufgewühlt. Wie behinderte Kinder und Jugendliche, beispielsweise in Wohngruppen in Nordkirchen gefördert werden, möchten sie in ihrem Land in kleinen Stücken voranbringen.

Fast drei Wochen begleiteten der Ghanakreis und ambitionierte Menschen aus der Laurentiusgemeinde die Gäste. So standen auch ein Besuch in der Wallfahrtsstadt Telgte und im Museum „Religio“ auf dem Programm. Morgens ein freundliches „Welcome“ ließ jedes Gesicht strahlen. Die Ausflüge und Führungen durch Betriebe waren immer sehr lebendig und informativ.

Dafür ein herzliches „Vergelt's Gott“

Begegnungen gab es vor der Kirche, in Familien, bei den Frauen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (KFD) oder in der Stadt. Abends wurden Esther und David auch schon mal von Gemeindemitgliedern eingeladen. Dafür ein herzliches „Vergelt's Gott“. – In einem Kindergarten und zwei Schulen waren unsere Mitchristen herzlich willkommen. Sie haben hospitiert, gelernt und haben viel zur Schul- und Weiterbildung erfahren.

Wir, im Partnerschaftskreis, sind tief beeindruckt von der freundlichen Ausstrahlung, der intensiven Religiosität und der unerschöpflichen Wissbegierde unserer Besucher. Auch wir haben viel Input bekommen. Ein großes „Dankeschön“ an alle, die uns in unserem Anliegen tatkräftig unterstützt haben und auch weiterhin unterstützen werden.



Besuch im Kölner Dom



Mit den Kindern einer Wohngruppe in Nordkirchen

40 Jahre Good Shepherd Parish Tuna

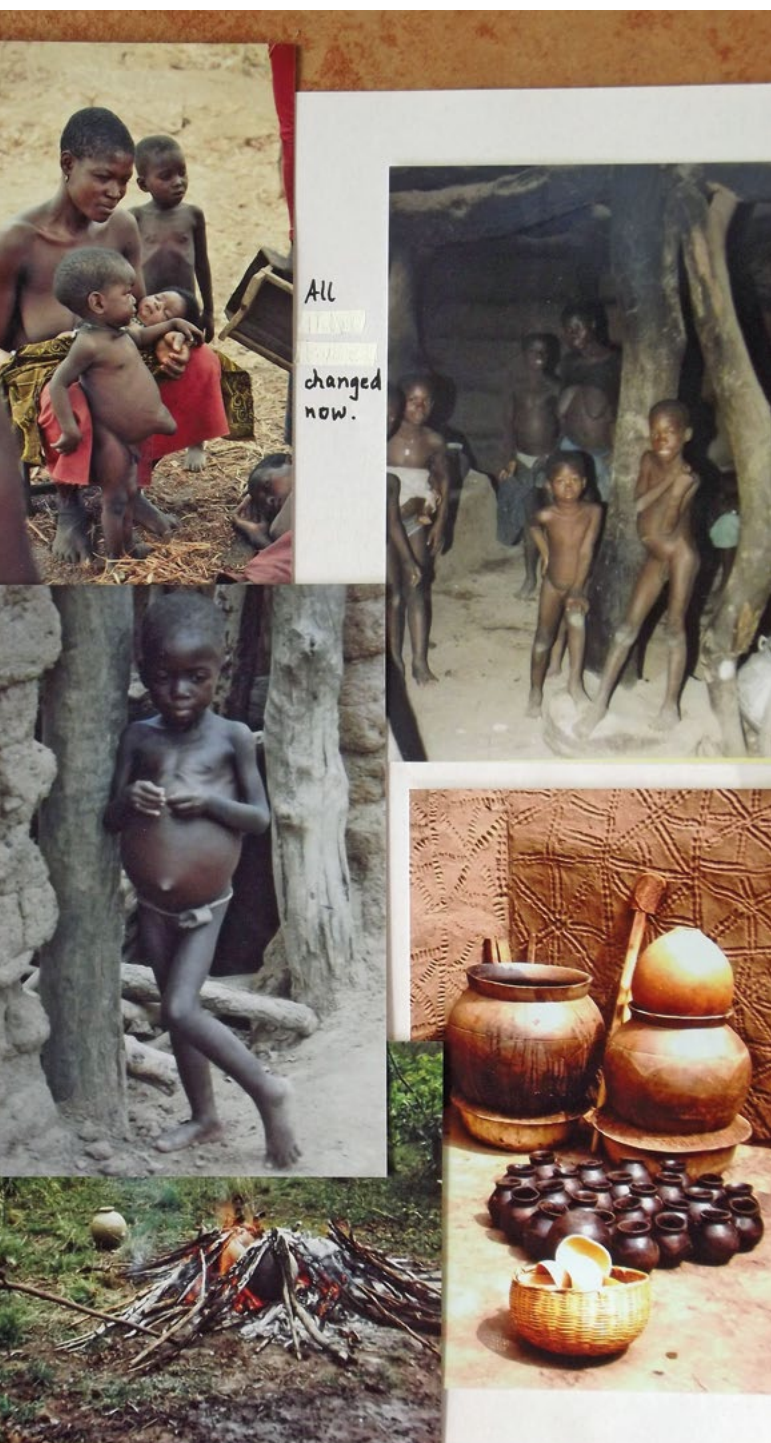
Irmgard Lembeck
St. Marien (Nordhorn)

Vom 17. bis 24. November 2019 wurde in Tuna das 40-jährige Gemeindejubiläum groß gefeiert. Jeden Tag fanden Veranstaltungen für verschiedene Gruppen statt. Die Woche gipfelte schließlich in einem Festgottesdienst mit hohen Gästen aus Kirche und Politik.

Aus diesem Anlass blicken wir mit Auszügen aus der Festschrift mal zurück auf die Geschichte der Gemeinde: Die Good Shepherd Gemeinde war zunächst eine Außenstation von Bole und wurde am 1. Januar 1979 durch Bischof Peter Dery, Tamale, zur selbständigen Pfarre erhoben. Pater Bernhard Hagen wurde zum Gemeindepriester ernannt. Die Gemeinde bestand aus 25 bis 30 Christen. Mit großer Entschlusskraft, Glauben und Eifer ging Pater Hagen an seine Aufgabe der Evangelisierung und Entwicklung. Er wusste um den Wert von Teamarbeit und gewann so mit Hilfe von Laien und einigen sehr dynamischen Lehrern viele neue Christen.

Unter der Leitung von Pater Hagen, den nachfolgenden Priestern und der Mitarbeit von Katecheten, Dorfaposteln und Gebetsleitern wuchs die Gemeinde schnell im Glauben und auch an Zahl in vielen Dörfern. Dieses phänomenale Wachstum zeigt sich in der Erhebung der ehemaligen Außenstationen Kalba (2008) und Kulmasa (2014) zu eigenständigen Gemeinden. Aktuell sind folgende ethnische Gruppen in der Tuna-Gemeinde beheimatet: Vagla, Gonja, Dagaaba, Birifor und Wala. Es gibt 22 aktive Außenstationen und viele „Keimzellen“. Die Zahl der Katholiken wird auf 3.000 geschätzt. Zurzeit arbeiten drei Priester, ein Pastoralpraktikant, zwei Katechisten und drei Schwestern hauptamtlich in der Gemeinde.

Auch nach 40 Jahren bleibt Tuna ein Feld der Erstevangelisierung. So ist auch heute der Kern ihrer Arbeit die Verkündigung, Katechese und Gottesdienste. Regelmäßig werden die Außenstationen besucht. Eine große Stütze sind dabei die christlichen Gruppierungen. Die Kinder und Jugendlichen werden durch verschiedene Jugendorganisationen erreicht. Der Name „Katholisch“ ist in Tuna gleichzusetzen mit „Entwicklung“. Konfrontiert mit der allgemeinen Situation von Unwissenheit, Armut und Krankheit im ganzen Gebiet fühlte sich die Kirche von Anfang an auch für die materiellen



“All changed now” - Alles hat sich gewandelt – Bilder aus Tuna vor 40 Jahren

Grundbedürfnisse der Leute verantwortlich. So legte die Kirche – dank tatkräftiger Unterstützung durch die Partner in Nordhorn (seit 1982/83!) und anderen Freunden – in den vergangenen Jahren die Basis für viele Entwicklungsinitiativen und arbeitet weiter an der vordersten Front für menschliche Entwicklung. Einige Schwerpunkte sind:

BILDUNG

Die Kirche startete mit der Bildung in dieser Region. Sie baute Schulen auf, warb um Lehrer, stellte welche ein, motivierte sie, auch in unzugänglichen Gebieten zu bleiben, unterstützte talentierte Schüler und stellte Studiengebühren für einzelne Studenten sicher. Aktuell verwaltet die Gemeinde 23 Schulen und bezahlt 17 Hilfslehrer.

GESUNDHEIT

Auch hier wurde die Kirche als erste in diesem ganzen Gebiet aktiv tätig. Sie versorgte die Krankenstationen Kalba (gegründet 1983) und Tuna (gegründet 1985) mit Personal, Ausstattung, Weiterbildungen und nicht zu vergessen Krankenwagen, wofür alle Bewohner auf ewig dankbar sein werden.

WASSERVERSORGUNG

Der erste Brunnen wurde in Tuna 1980 gebaut. Seitdem wurden mit viel Unterstützung über 150 Brunnen in der Umgebung gebohrt. Dadurch wurden das Vorkommen des Guinea-Wurms und andere durch das Wasser verursachte Krankheiten drastisch reduziert. Daneben wurden über 60 Dämme zur Speicherung von Wasser gebaut.

LANDWIRTSCHAFT

Da die Mehrheit der Bevölkerung von der Selbstversorgung abhängig ist, hat die Gemeinde viel getan, um die Bauern zu unterstützen in Form von gutem Saatgut, Dünger, Fachwissen und vielem mehr.

STÄRKUNG DER FRAUEN

Um die Frauen zu stärken, wurde dabei besonderer Wert auf deren Schulung gelegt. Bis heute arbeitet die Gemeinde dabei mit NGOs, unseren Partnern aus Nordhorn usw. zusammen. Die Frauen versorgen Cashew-Plantagen, Gemüsegärten, Kleintiere ... Und nicht zu vergessen: die Imkerei. Tatsächlich kommt der beste Honig in Ghana aus Tuna!

Soweit die Stimme aus Tuna. Wir gratulieren herzlich und freuen uns mit der Gemeinde. Wir danken für deren Freude im Glauben, die wir in unseren Gemeinden so oft vermischen. Möge Gottes Segen noch lange weiter über dieser tollen Freundschaft liegen.



Bischof Peter Paul beim 40-jährigen Jubiläum

Das Monument des „Guten Hirten“ zum Jubiläum errichtet





Teilnehmer des „Youth Jamboree“ vor der neuen Schule von Makayili



Visite beim Bischof: v. l. Ludwig Homberg, Christiane und Philipp Schonhoff, Sarah Brummel, Bischof Vincent Boi-Nai, Fr. Joseph Sukpe

„Far in the bush!“

„Weit hinten im Busch“

Ludwig Homberg
Hl. Geist (Münster)

Alle zwei Jahre findet ein Besuch von Mitgliedern der Gemeinde St. Joseph in Bimbilla (Bistum Yendi) in unserer Heilig Geist Gemeinde (Pfarrei St. Joseph Münster Süd) statt oder umgekehrt. Dieses Jahr stand wieder der Besuch der deutschen Delegation in Ghana an. Aber ein zweiter Anlass kam dazu: Die Partnergemeinde St. Joseph in Bimbilla legte großen Wert auf die Teilnahme einer Delegation aus Heilig Geist zur Einweihung der Klinik in Juasi durch Bischof Vincent Boi-Nai. Der Ghanakreis und die KJG (Katholische Junge Gemeinde) – Fair-Handelsgruppe aus der Gemeinde Heilig Geist – zusammen mit der Eyerund-Stiftung Münster – hatten das Klinikprojekt in den letzten beiden Jahren mit Sachspenden und finanziellen Mitteln unterstützt.

So machte sich am 15. November 2019 die aus Mitgliedern des Ghanakreises und der KJG-Fair-Handelsgruppe gemischte Delegation, bestehend aus Sarah Brummel, Philipp Schonhoff, Christiane Schonhoff und Ludwig Homberg auf den Weg.

Die Schulen in der Pfarrei und das Schulsystem in Ghana

Bei mehr als 30 Grad besucht die Delegation während ihres Aufenthalts zusammen mit Fr. Prince, dem Kaplan

der Pfarrei, die verschiedenen Schulen im Pfarrgebiet. Dabei lernen wir das Schulsystem in Ghana kennen.

In einer Schule antwortet ein kleiner Junge auf die Frage, wo Deutschland liegt, nachdem wir erzählt haben, dass wir zwei Tage Anreise hinter uns haben: „Far in the bush!“ – eine Frage der Perspektive! Bis wir alle gefühlten 50 Klassen besucht haben, begleitet uns diese Antwort immer wieder durch die folgenden Tage.

In einer Schule gibt es für alle in der Pause ein warmes Essen – große Töpfe Reis, von angestellten Frauen im Freien zubereitet. Die Schule ist sehr stolz darauf, dass sie als erste im Land mit der Schulspeisung begonnen und der Staat diese als Vorbild für alle Schulen im Land verpflichtend eingeführt hat. Ein Junge mit einer offensichtlichen Einschränkung fällt uns auf. Er gehört zu keiner Klasse, darf sich auf dem Schulgelände frei bewegen und macht mit, was er kann – Inklusion in Ghana. Es folgt noch der Besuch der Secondary High und der Senior High School. Als Berufsziel nennen die Schülerinnen und Schüler Arzt und Lehrer.

Besuch im sogenannten „Hexendorf“ Kukuo

Unter einem Schattendach erwarten uns schon die sogenannten „witches“ – „Hexen“ – von ihren Familien ausgestoßene Frauen. Joseph Sukpe, Pfarrer von St. Joseph, erklärt den Frauen, woher

wir kommen und dass wir die Pfarrei und das Dorf unterstützen. Dann klärt er uns auf, wie es dazu kommt, dass Frauen von ihrer Familie ausgestoßen werden: Diese werden für einen Unglücksfall zum Beispiel in der Verwandtschaft verantwortlich gemacht und sollen für ihre „Hexerei“ büßen. Der Heiler des Dorfes entscheidet darüber und die Familie verstößt die Frauen. Diese kämpfen sich allein hunderte Kilometer weit durchs Land zu einem „shrine“ wie in Kukuo, um dort wieder „gereinigt“ zu werden. In der Regel sind es arme, alte Frauen, die sich nicht wehren können. Nie trifft es reiche Familien, selten einen Mann. Die Frauen sind völlig auf sich allein gestellt und auf das Wenige angewiesen, was sie geschenkt bekommen und unter sich teilen. Im letzten Jahr sind 60 von den 130 Frauen aus dem Dorf „verschwunden“, weil sie wegen einer anhaltenden Dürre schlichtweg verhungert oder verdurstet sind. Es ist für uns erschreckend und bedrückend, von diesen Geschehnissen zu hören und macht uns traurig, von der Hilflosigkeit dieser Frauen zu erfahren. Eine Frau nimmt uns mit in ihre Hütte und erzählt uns ihre persönliche Geschichte. Wir verlassen diesen Ort sehr betroffen.

Solarlampen bringen Licht in die Dörfer

In Bolni gibt es ein Meeting unter einem großen Baum. Die Dorfbewohner haben ihre Lampen mitgebracht, so dass es richtig hell ist. Die Menschen berich-

ten davon, wie das vom Ghanakreis angestoßene „lamp project“ funktioniert und wie sie davon profitieren. Sie können ihre Häuser beleuchten, abends länger zusammensitzen, die Handys aufladen etc. Dies führt jetzt zu mehr gesellschaftlichem Leben in der Community. Die Leute interessieren sich für das Leben in Deutschland, für Kirche, Schule und vor allem die Landwirtschaft. Wir werden zum leckeren Essen in den Innenhof einer Großfamilie eingeladen. Alle Häuser des Dorfes sind beleuchtet. Mittlerweile startet die fünfte Community mit Hilfe unserer als Gastgeschenke mitgebrachten Solarlampen ein neues „lamp project“.

Besichtigung der Klinik

Ein Vorbesuch in Juasi zeigt den Stand der Vorbereitungen für die Einweihung der Klinik. Die Medizinstation, Wasserversorgung, Bade- und Toilettenhaus und die Wohnungen für die Krankenschwestern sind fertig und das Laborgebäude im Rohbau. Gerne lassen sich die Arbeiter vor ihrem Werk fotografieren. In Leposi, einer weiteren Outstation, lernen wir eine traditionelle „Bedürfnisanstalt“ kennen und wissen jetzt, warum die Regierung eine Kampagne gestartet hat, die für jedes Haus eine Toilette zum Ziel hat.

Teilnahme am „Youth Jamboree“ in Makayili

Etwa 400 Jugendliche treffen sich vier Tage lang zu einem alljährlich stattfindenden Dekanatsjugendtreffen in Makayili. Wir sind eingeladen, einen Tag lang daran teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit können wir die neue Schule besichtigen, die 2014 mit der Unterstützung aus Heilig Geist gebaut werden konnte. In den Klassenräumen sind jetzt die Jugendlichen beim Treffen untergebracht. Die offizielle Eröffnung findet in der Kirche statt und dauert mit Gebeten, Grußworten, der Predigt des Dekans Fr. Joseph und einer faszinierenden Tanzeinlage der Jugend von Bimbilla fast drei Stunden. Wir sind beeindruckt von der Geduld der Jugendlichen. Nachmittags finden Sport-Wettbewerbe und ein Fußballturnier für die Frauen- und Herrenmannschaften der beteiligten vier Pfarreien statt. Sarah darf bei der

Frauenmannschaft von Bimbilla mitspielen und schlägt sich wacker. Leider verliert Bimbilla mit 1:0. Die Siegerinnen werden mit Gesang und Tanz gefeiert. Ebenso die Herrenmannschaft von Bimbilla, in der Kaplan Prince mitspielt. Abends gibt es einen Tanzwettbewerb zwischen den Pfarreien.

Wir sind überrascht, wie gut informiert die Jugendlichen über die Geschehnisse in der Welt, in Europa und auch in Deutschland sind. Viele haben ein Smartphone und damit auch Internet, was sie ausführlich für Kommunikation und Wissen nutzen. Sie interessieren sich vor allem für Möglichkeiten, in Europa eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Leider müssen wir sie mit unseren Antworten enttäuschen.

Einweihung der Klinik in Juasi

Juasi ist eine Außenstation der Pfarrei und liegt in 20 Kilometer Entfernung weit ab von Bimbilla und ist nur sehr schwer über Schotterstraßen erreichbar (... far in the bush). Im Notfall braucht der einzige (!) Rettungswagen des Bezirkes länger als eine Stunde ins Krankenhaus nach Bimbilla – falls er nicht defekt ist, in der Regenzeit überhaupt durchkommt oder nicht gerade an einer anderen Stelle im Einsatz ist. So war der Wunsch der Menschen vor Ort nur zu verständlich, eine Medizin-

Schlüsselübergabe bei der Einweihung der „St. Elizabeth Catholic Clinic“



station dort zu errichten, um schnelle Hilfe zu erhalten. Dieser Wunsch ist nun durch Unterstützung aus Heilig Geist und der Eyerund-Stiftung und durch die Mitarbeit der Menschen vor Ort zur Wirklichkeit geworden.

So kann die „St. Elisabeth Catholic Clinic“ am 23. November 2019 durch den Bischof von Yendi, Msgr. Vincent Boi-Nai eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Der Festakt findet in der Chapel von Juasi gleich neben der Klinik statt. Fr. Joseph berichtet in seiner Ansprache über den Werdegang des Projektes bis zum Tag der Fertigstellung. Bischof Vincent erzählt in seinen Anmerkungen von seinem Traum, für die Menschen der Region eine Klinik bauen zu können und seinem Wunsch, dass in der Zukunft daraus einmal ein Hospital wird. Nachhaltig in Erinnerung bleiben für uns die Herzlichkeit der Menschen, die über große Gastfreundschaft, das Interesse an uns, unserer Gemeinde Heilig Geist und den Verhältnissen in Deutschland und Europa. Überall scheuten die Menschen keinen Aufwand, uns mit leckerem Essen, interessierten Fragen, bereitwilligen Erklärungen und großzügigen Geschenken den Eindruck zu vermitteln, wie sehr sie sich über unser Kommen und unsere Partnerschaft freuen. So wurden wir im Sonntagsgottesdienst besonders begrüßt, danach von der ganzen Gemeinde mit Essen, Mitmachprogramm für Alt und Jung, Spiel und Spaß für und mit den Kindern, Tanz und Musik unterhalten. Der Abschiedsgottesdienst am Sonntag darauf war ebenso eindrücklich und von Herzlichkeit geprägt – nicht nur wegen der überaus großzügigen Geschenke. Der obligatorische Besuch beim Bürgermeister, ein Gang über den großen Markt von Bimbilla und eine ausführliche Visite beim Bischof in Yendi mit Essen und Besichtigung der Kathedrale bleiben ebenso in Erinnerung wie die Nachmittage mit den Christian Mothers, der Catholic Woman Association, den Jugendlichen der Pfarrei und den vielen Einladungen in die Familien. Es war schön, schon aus früheren gegenseitigen Besuchen bekannte Gesichter wiederzusehen und mitzerleben, wie aus diesen Partnern Freunde werden und persönliche Freundschaften entstehen.

Sternsinger sichern Ernährung in Nordghana



Gemeinsam haben die ghanaischen Frauen für ihre Kinder und Familien mit der Unterstützung aus Meckenheim besonders die Ernährung in der Trockenzeit gesichert.

Dr. Ernst Schmied
St. Michael (Meckenheim)

Im zweiten Jahr haben die Sternsinger der Pfarrei St. Michael, Meckenheim-Merl bei Bonn in Abstimmung mit dem Kindermissionswerk in Aachen ein Ernährungsprogramm für Kinder und Mütter in der Diözese Navrongo-Bolgatanga unterstützt. Die Initiative dazu kam von der Ghana-Partnerschaft der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim. Im letzten Jahr konnten mehr als 13.000 Euro, nun fast 11.000 Euro für den Anbau von Obst und Gemüse, Bewässerung und Fortbildung in Gartenbau von rund 200 Frauen bereitgestellt werden. Diese Schulung schließt Ernährungs- und Gesundheitsberatung mit ein und soll durch lokale Promotoren weitere Regionen einbeziehen.

Neue Vorsitzende der Christian Mothers in der Erzdiözese Tamale

Agnes Yidani aus der Gemeinde Holy Cross in Tamale ist die neue Vorsitzende der Christian Mothers Association (CMA) in der Erzdiözese Tamale. Sie ist Rektorin an einer Grundschule. Neben ihrem Engagement bei den Christian Mothers ist sie auch sehr aktiv in der Pfarrcaritas von Holy Cross.

Mechthild Bäumer



Die neue Vorsitzende Agnes Yidani



Ein Schild vor der Kirche „Holy Cross“ in Tamale verbietet Motorradfahrern den Eintritt ohne Helm

No Helmet – No Entry

Kein Helm – Kein Eintritt

Ende vergangenen Jahres hat der Erzbischof von Tamale, Vorsitzender der ghanaischen Bischofskonferenz, alle Gemeinden und katholischen Institutionen dazu aufgerufen, Motorradfahrern, die entgegen der in Ghana herrschenden Helmpflicht keinen Helm tragen, den Zutritt zum Gelände zu untersagen. Auch mahnte er die Motorradfahrer, nicht mehr mit drei oder vier Personen auf einem Motorrad zu fahren. Hintergrund sind die stark ansteigenden Unfälle mit oft tödlichem Ausgang.



Ein Vater bringt auf dem Motorrad seine drei Kinder zur Schule – ohne Helm, bisher in Tamale leider ein alltäglicher Anblick.

Der Schutz des gemeinsamen Hauses: Die Enzyklika Laudato Si – nicht nur eine Umwelt-Enzyklika.

Referat von Weihbischof Dr. Stefan Zekorn

Bei der Ghana-Jahrestagung UMWELTSCHUTZ UND ENTWICKLUNG, 22. bis 23. November im Franz Hitze Haus in Münster, hielt Weihbischof Stefan Zekorn das folgende Referat, dessen Grundgedanken wir in einer Mitschrift von Monika Fischer hier wiedergeben.

Vorbemerkung: Der Name der Enzyklika stammt von einem Gebet des Franz von Assisi: „Gepriesen seist du, Herr“. Die Erde ist unser gemeinsames Haus, wie eine Schwester, mit der wir das Leben teilen.

- 1.** Alles ist miteinander verbunden und eng aufeinander bezogen. Die Zeit und der Raum sind nicht voneinander unabhängig. Wie die verschiedenen physikalischen, chemischen und biologischen Bestandteile des Planeten in Beziehung stehen, so bilden auch alle Arten von Lebewesen ein Netz. (LS 138)
- 2.** Die Ökologie ist die Lehre vom gemeinsamen Haus, in dem alle wohnen. Allemenschlichen und sozialen Dimensionen sind hier einbezogen. Dies wird deutlich an einem Beispiel aus dem Norden von Ghana: Hier macht der Klimawandel vor allem armen Kleinbauern zu schaffen. Wie viele andere ist die 15-jährige Sumaja nach Kumasi gezogen. Nach zwölfstündiger Arbeit auf dem größten Markt Westafrikas sagt sie: „Heute habe ich noch nichts verdient. Ich habe Hunger. Ich habe oben im Norden auf einer Farm gearbeitet. Aber wegen der Dürre konnten wir nichts ernten. Deshalb bin ich hier. Ich habe gedacht, dass das Leben hier besser ist.“ Der Norden Ghanas ist am meisten vom Klimawandel betroffen, aber Afrika hat

am wenigsten zur Erderwärmung beigetragen. Die Kohlekraftwerke in Europa tragen jedoch entscheidend zur Erderwärmung bei.

- 3.** Der Kern des Problems liegt in einem exzessiven Anthropozentrismus (LS 116). Menschen erkennen nicht mehr ihren wirklichen Ort in der Welt, sondern denken selbstbezogen und sehen nur die eigenen Möglichkeiten. Das mündet in eine Kultur von „gebrauchen und wegwerfen“, die jede Form von Verschwendung von Natur oder Menschen rechtfertigt, weil sie diese nur als Objekte betrachtet. Dies führt zur Ausbeutung von Kindern, zur Vereinsamung, zur Sklaverei, zur Überbewertung der Fähigkeit des Marktes, sich selbst zu regulieren. Sie führt zu Menschenhandel und dem Handel mit Fellen vom Aussterben bedrohter Tiere und mit Blutdiamanten. Es ist die Logik derer, die Organe von armen Menschen verkaufen, die mit Drogen handeln, und derer, die Kinder „wegwerfen“, weil sie nicht den Wünschen der Eltern entsprechen. (LS 123) Die Ausbeutung der Natur steht in enger Beziehung mit der jeweiligen Kultur, das heißt mit der Gestaltung des Lebens.
- 4.** Die Enzyklika schlägt eine ganzheitliche Ökologie als neues Paradigma von Gerechtigkeit vor, in der Werte und Ziele das Handeln bestimmen. Diese Ökologie bezieht den besonderen Ort des Menschen in dieser Welt und seine Beziehungen zu der ihn umgebenden Wirklichkeit ein. Es geht darum, Lebensweisen und Machtstrukturen zu ändern, die heute die Gesellschaft beherrschen. Zekorn gibt ein

weiteres Beispiel aus Ghana: Kakao wird in Ghana angebaut, aber die Produktion erfolgt beispielsweise in Europa. Die Wertschöpfungskette sollte sich in die afrikanischen Länder verlagern. Welche Werte und Ziele haben wir?

5. Wenn die äußeren Wüsten wachsen, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind, ist dies ein Aufruf zur Umkehr. Der Papst zeigt uns eine Haltung, die geprägt ist von „Gratitudine“ und „Gratuita“, das bedeutet Dankbarkeit und Unentgeltlichkeit.

Die Präsentation steht als PDF-Datei unter www.franz-hitze-haus.de/artikel/umweltundentwicklung als Download zur Verfügung (3. Tagungsbeitrag)



Neuer Nuntius für Ghana

Papst Franziskus hat den 51-jährigen Bischof Henryk Mieczyslaw Jagodzinki aus Polen, zum neuen Apostolischen Nuntius für die katholische Kirche in Ghana ernannt. Ein Apostolischer Nuntius ist ein Vertreter des Papstes in verschiedenen Ländern. Dies gab Pfarrer Lazarus Anonde, Generalsekretär des ghanaischen Bischofskonferenz, am 3. Mai

in Accra bekannt. Monsignore Henryk Mieczyslaw Jagodzinki übernimmt die Nachfolge von Bischof Jean Marie Speich. Mit dieser Ernennung wird der neue Nuntius zum Erzbischof.

Quelle:
ghanaische Bischofskonferenz und Newswatchgh.com

Sars-CoV-2 in Westafrika

Ghana in Zeiten der Pandemie des Corona-Virus

In vielen afrikanischen Ländern steigen die Fallzahlen von Infektionen mit dem Coronavirus. Die Gesundheitssysteme mancher Länder sind schon unter normalen Umständen sehr belastet. Sie kommen eindeutig an ihre Grenzen, wenn Pandemien ausbrechen. Bevor wir auf die Situation in Ghana eingehen, macht es Sinn sich der Situation der Anrainerstaaten zu vergewissern. Denn Viren machen keinen Halt vor Staatsgrenzen. Folgende Informationen stammen aus dem Generalat der Afrikamissionare in Rom und haben einen Redaktionsstand vom 7. April 2020:

Laut Statistik sind in Afrika derzeit 46 von 54 Ländern von Covid-19 betroffen. Alle Länder der Region (Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Mali, Mauretanien, Niger, Togo und Ghana) sind betroffen. Überall werden der Bevölkerung Ausgangssperren und Quarantäne auferlegt, um mit dem Fortschreiten der Krankheit fertig zu werden. Weniger betroffen als der Rest der Welt, ist der afrikanische Kontinent dennoch dem Risiko einer Ausbreitung von Covid-19 ausgesetzt. Während die Weltgesundheitsorganisation (WHO) besorgt ist, dass Afrika nicht in der Lage sein wird, mit der Pandemie fertig zu werden, unternehmen die Staaten Schritte zur Bekämpfung der Pandemie. Der WHO-Direktor hat Afrika angesichts der Covid-19-Pandemie aufgefordert, „aufzuwachen“ und sich „auf das Schlimmste vorzubereiten“. In Afrika gibt es inzwischen mehr als 3.300 Fälle und 90 Todesfälle. Kirchliche Mitarbeiter haben vor Ort alle möglichen Empfehlungen erhalten, und sie akzeptieren diese Situation. Die Besorgnis greift auf unsere Gemeinden über. Was geschieht heute in den Ländern Westafrikas:

Mali

Das Land ging von zwei Fällen am 25. März, auf 18 Infizierte am 29. März, zurück. Die erste Runde der Parlamentswahlen, die für den 29. März, angesetzt war, wurde beibehalten, obwohl einige Kandidaten und Organisationen der Zivilgesellschaft ihre Annullierung forderten. Ein erstes Opfer starb am Samstag, den 28. März.

Togo

Am 29. März sind 25 Fälle bekannt. „Der erste Fall ist eine 42-jährige Patientin, die mit ihrer Familie in Lomé lebt“, so die Regierung in einer Erklärung: „Vom 22. Februar bis zum 2. März hielt sie sich jedoch nacheinander in Benin,

Deutschland, Frankreich und der Türkei auf, bevor sie nach Togo zurückkehrte. Die togolesische Regierung versichert, dass „alle Personen, die mit dem Patienten in Kontakt gekommen sind, identifiziert und unter Quarantäne gestellt worden sind“. Ein Todesfall wurde erklärt.

Elfenbeinküste

101 Fälle von Covid-19 wurden am 29. März 2020, registriert; die Regierung verstärkt die Schutzmaßnahmen. Sie schränkt den Zugang zum Territorium ein: Wer in Côte d'Ivoire ankommt, muss von nun an 14 Tage in Quarantäne verbringen. Drei Patienten befinden sich jetzt in Remission. Der erste Fall wurde am Dienstag, 10. März 2020, entdeckt. Es handelt sich um einen 45-jährigen Mann, der aus Italien zurückkehrt. Die Côte d'Ivoire schließt ihre Grenzen für alle nicht-ivorischen Reisenden, die aus Ländern kommen, in denen mehr als 100 Fälle von Coronaviren nachgewiesen wurden.

Burkina Faso

Die Behörden in Burkina Faso gaben am 18. März 2020, einen Todesfall bekannt. Dieser Tod im Zusammenhang mit Covid-19 ist der erste bestätigte Todesfall in Subsahara-Afrika. Am 29. März 2020, stehen wir nun bei Elf bestätigten Todesfällen. Bei einer Bevölkerung von 20 Millionen Einwohnern hatte das Land am 24. März 2020 207 bestätigte Fälle von Covid-19-Patienten. Etwa sechzig Passagiere eines Fluges der Ethiopian Airlines befinden sich darüber hinaus wegen eines Verdachtsfalls an Bord des Flugzeugs in einem Hotel in Ouagadougou in Quarantäne.

Mauretanien

Mit fünf aufgeführten Fällen beschloss Mauretanien am 29. März 2020, seine Flughäfen für Flüge aus dem und ins Ausland zu schließen. Bereits am 21. März 2020 hatte die Regierung die „Schließung von öffentlichen und privaten Schulen, einschließlich Universitäten und Instituten, für einen Zeitraum von einer Woche angekündigt, der einer Neubewertung unterzogen werden kann“. Der mauretaniaische Präsident Mohamed Ould Cheikh El Ghazwani und seine Regierung kündigten am 26. März 2020, am späten Nachmittag an, dass sie eine Spende an den neu geschaffenen nationalen Solidaritätsfonds für den Kampf gegen Covid-19 leisten werden.

Niger

Das Sahelland Niger, das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, verzeichnete am 19. März 2020, seinen ersten Fall von Coronavirus. Es ist ein Mann, der aus Togo nach Niamey kam. Er wäre durch Ghana, Côte d'Ivoire und Burkina Faso gereist, kündigte der Gesundheitsminister an. Am 29. März 2020, wurden zehn Fälle registriert. Bereits am 17. März 2020 schloss Niger seine Bildungseinrichtungen, seine Landgrenzen zu seinen sieben Nachbarn und die Flughäfen von Niamey und Zinder (Süden), um dem Virus zu entgehen.

Ghana

Aus Cape Coast (im Süden des Landes), meldet uns ein Priester, der an der dortigen Universität lehrt, dass der gesamte Lehrbetrieb eingestellt wurde und alle Studenten zu Hause bleiben sollen. Das öffentliche Leben einzustellen („lockdown“) ist aufgrund der kleineren Betriebe und der Subsistenzwirtschaft, wo Menschen ihr Geld zum Leben von einem auf den anderen Tag verdienen, kaum möglich. Die Ärmsten der Armen sind darauf angewiesen in den Straßen und mit kleineren Arbeiten oder mit Kleinkommerz ihren Tageslohn zu erwirtschaften. Das ghanaische Gesundheitssystem ist bei Weitem nicht hinreichend für eine solche Pandemie aufgestellt.

Laut Ghana Web (www.ghanaweb.com) ruft der Präsident, Nana Addo Dankwa Akufo-Addo, in einer Ansprache die Bevölkerung zu einem nationalen Tag des Betens und Fastens auf. (25. März 2020) Dies geschieht in enger Absprache mit den Führern der christlichen Kirchen, sowie der Muslime.

Aus dem Partnerbistum Damongo erreichen uns Nachrichten (Ghanakreis Nordwalde, Frau Ruland), dass es dort auch bestätigte Corona Fälle gibt. Insgesamt sind mit Datum des 18. April 2020, 834 Corona Infizierte zu beziffern (Johns-Hopkins-Universität). Da es aber keine digitale und zentrale Fall-Erhebung in Ghana gibt, ist bei diesen Zahlen Vorsicht in der Interpretation geboten. Der Vorsitzende der ghanaischen Bischofskonferenz, Erzbischof Philip Naameh, aus unserem Partnerbistum Tamale, hat sich in zwei offiziellen Briefen an alle katholischen Christen des Landes gewandt und gebeten auf öffentliche Gottesdienste zu verzichten, sowie den nationalen Gebetstag, den der Staatspräsident ausgerufen hat, zu begehen.

Aus der Partnerdiözese Wa erreichen uns Nachrichten, dass die Priester der Gemeinden auf zurückgehende Kollekten hinweisen (da die öffentlichen Gottesdienste wegfallen), die sie für ihre Versorgung benötigen. Aus der Partnerdiözese Yendi, aus San schreibt uns Sr. Stan Muni:

„Ich überbringe Ihnen Friedens- und Liebesgrüße aus dem Heim für Gottes Kinder in Nazareth und hoffe, dass diese Post Sie bei guter Gesundheit vorfindet. Es geht uns allen gut, auch wenn wir selbst unter Quarantäne stehen. Wir haben die weltweiten Aktivitäten im Zusammenhang mit COVID-19 verfolgt. Um Leben zu schützen, haben die Länder internationale Reiseverbote und -beschränkungen und andere interne Richtlinien erlassen. Aufgrund der Ungewissheit des COVID-19 haben die Marianischen Schwestern der Eucharistischen Liebe (MASEL) eine sehr schwierige, aber dennoch notwendige Entscheidung getroffen, die erste Profess der Schwestern und die Inbetriebnahme des Klosters, die für Samstag, den 25. April 2020, geplant war, auszusetzen. Auch das Gästehaus von Nazareth sowie das Heim von Nazareth sind bis auf weiteres für Besucher geschlossen. Sie sind täglich in unseren Gebeten. Die Kinder, Schwestern und Mitarbeiter beten jeden Tag für ein schnelles Ende des COVID-19 und dafür, dass Sie und alle anderen vor dieser Krankheit geschützt sind.“

Während wir für Sie beten, bitten wir auch demütig darum, dass Sie uns in Ihren Gebeten daran erinnern, dass wir alle von unserem Herrn Jesus göttlich beschützt werden. Bleiben Sie sicher.“

Schwester Stan

Zusammenstellung:
P. Hans-Michael Hürter, Fachstelle Weltkirche
(Stand 20. April 2020)

Eine Mail aus Tamale zur aktuellen Situation mit dem Corona-Virus vom 19. März

Hallo zusammen,

Grüße aus Tamale Ghana. Ich hoffe, es geht euch im Münsterland gut, unabhängig vom Coronavirus.

Wir aus Ghana beten und hoffen, dass es so ist. Der Präsident sowie die Bischofskonferenz von Ghana haben eine Richtlinie erlassen, und wir alle bemühen uns, diese zu befolgen. Die Situation ist hier aufgrund des Zusammenlebens schwer zu kontrollieren. (...) Desinfektionsmittel werden immer teurer, weil Geschäftsleute glauben, dies sei die Zeit, um Geld zu verdienen. Geldmachen mitten in der Gefahr! Ich habe gelesen, dass das Münsterland ebenfalls schwer getroffen wurde. Wir bitten die Gottesmutter Maria weiterhin, in dieser schwierigen Zeit für uns einzutreten. Der Norden ist im Moment sicher. Wir haben von keinem Fall offiziell gehört, warten aber auch auf weitere Informationen von der Regierung. Es gibt bereits ein Reiseverbot und wir warten auf die nächsten Schritte. Mit diesen kleinen Informationen aus eurer Partnerregion wünsche ich euch, dass Gott euch beschützt und alle vor diesem Virus bewahrt.

Bleibt ihr alle gesund!

Emmanuel Dassah (Ph.D)

(Anmerkung des Redakteurs: Ich bin mir sicher, dass Emmanuel Dassah nicht nur die Münsterländer meint und in sein Gebet einschließt, sondern auch die Niederrheiner und Emsländer!)

Zudem schreibt er in einer Nachricht vom 16. April ...

„Ich sende Ihnen Grüße aus Tamale. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen allen auch frohe und gesegnete Ostern wünschen, und möge die Auferstehung unsere Quellen der Hoffnung sein und möge das Kreuz uns in dieser Zeit der Ungewissheit inspirieren. COVID 19 zu einem weltweiten Thema geworden. Wir beten, dass Gott durch die Menschheit einen Weg der Rettung für uns alle finden möge.

Es wird mich nicht überraschen, dass die internationalen Medien über die Kämpfe, die wir in diesem Teil der Welt durchmachen, schweigen werden. Das Virus breitet sich sehr schnell in Afrika und auch in Ghana aus.

Die Mehrheit der Ghanaer hat die Pandemie noch immer nicht so ernst genommen, weil sie der Meinung ist, dass es sich um ein Virus des „weißen Mannes“ handelt. Dies liegt auch an der mangelnden Aufklärung der Menschen über die Gefahren der Pandemie.

Die Regierung tut ihren Teil, aber es reicht auch nicht aus. Wir haben nicht genügend Schutzmaterial für die Frontarbeiter wie Ärzte und Krankenschwestern. Wie haben wir dann genug Schutzmaterial für den Rest der Bevölkerung? Im gesamten Norden gibt es im Moment kein einziges Testzentrum. Testkits stehen nicht zur Verfügung, und deshalb gehen die Tests nur langsam voran, weil die Proben aus dem Norden nach Accra oder Kumasi geschickt werden müssen und es lange dauert, bis die Ergebnisse vorliegen. (...)

Bleiben Sie bitte sicher, während wir mit Ihnen beten und Sie für uns beten. Gott segne Sie und ein gesegnetes Osterfest.

Emmanuel Dassah (Ph.D)



Buchtipps –

Hilfe? Hilfe!

Wege aus der globalen Krise

Utopie des Helfens – kirchliche Entwicklungsarbeit neu denken

Felix Röskenbleck

Pfarrei Liebfrauen-Überwasser (Münster)

Was ist eine Hilfe wert, die nicht das übergeordnete Ziel verfolgt, sich selbst überflüssig zu machen?“ , eine Frage, die es in sich hat, müssen wir uns in unseren westlichen Wohlstandsgesellschaften anfragen lassen: Was tut ihr für die Abschaffung der Armut in der Welt?

Thomas Gebauer, Psychologe und Soziologe, arbeitet seit Jahrzehnten in der Entwicklungszusammenarbeit und heute als Sprecher der Stiftung medico international. In seinem Buch „Hilfe? Hilfe! – Wege aus der globalen Krise“ setzt er sich kritisch mit dem Begriff der Hilfe auseinander.

Gebauer zeigt auf, dass im Engagement derer, die helfen, paternalistische Fallstricke stecken, die die Hilfe zu einem Zustand des sich gut Fühlens verkommen lässt. Das gespendet wird, ist gut und wichtig, es ändert aber an den grundsätzlichen Verhältnissen wenig. Sollte unser Einsatz nicht vielmehr ein solidarischer Dienst auf Augenhöhe sein, in dem die Perspektive derer eingenommen wird, die von Elend und Not betroffen sind, fragt Gebauer. Die NGOs, die kirchliche Entwicklungsarbeit, wie auch Stiftungen und Wohlfahrtsverbände müssen sich immer wieder die Frage stellen: Was tun wir um uns selbst, um unsere Arbeit überflüssig zu machen?

Wohltätigkeit ist immer ein zweischneidiges Schwert, denn dass der Mensch helfen möchte ist kulturell, religiös und gesellschaftlich hoch anerkannt. Dennoch leben wir gleichzeitig in einer Welt, die der Logik des Kapitalismus folgt. Entscheidungen der Politik, besonders in den westlichen Industrienationen, haben oft Auswirkungen auf die Staaten des globalen Südens. Wirtschaftliche Interessen tragen dazu bei, dass Krisen und Katastrophen entstehen.

Das jahrzehntelange Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit führt den Menschenrechtsaktivisten Gebauer unter anderem nach Kenia, Guatemala und Pakistan. Dort besucht er Projekte die zeigen, dass sich der Einsatz für Umwelt, Menschenwürde und soziale Rechte lohnen, dass alternative Formen der Hilfe und des Engagements auf grundsätzliche Lösungen zielen können: Nämlich die bestehenden Machtstrukturen und gesellschaftlichen Verhältnisse umzuwälzen, die Prioritäten neu zu setzen, wenn es um Arbeit, Konsum und Lebensweise geht.

Die kirchliche Partnerschaftsarbeit, das Engagement in Eine-Welt-Gruppen, der Einsatz für weltkirchliche Projekte kann sich den Entwicklungen nicht entziehen. Auch sie muss sich Anfragen lassen, welche Möglichkeiten und Optionen es gegenwärtig gibt, diesen Einsatz neu zu denken. Was kann eine Utopie der Solidarität für Gemeinden, Gruppen und Organisationen in den Kirchen heute sein?

Gemeinsam mit Thomas Gebauer wollen wir diesen Fragen bei einer Veranstaltung im Herbst nachgehen. Hierzu folgen genauere Informationen in Kürze.

.....
Thomas Gebauer, Ilija Trojanow:
Hilfe? Hilfe! – Wege aus der globalen Krise
Fischer Verlag, Frankfurt 2018, 15 Euro



Gifty Wiafe und Emmanuel Edoror



be-longing

eine internationale Performance

von Cactus Junges Theater und dem Tete Adehyemma Dance Theatre, Ghana
(Künstlerformation Sisimbom)

Nach den großen Erfolgen von „It’s in the blood“ und „I request admission“ steht in der dritten gemeinsamen ghanaisch-deutschen Theaterarbeit die Partnerschaft unter gesellschaftlichen, ökonomischen und persönlichen Aspekten zwischen Afrika und Europa im Fokus. Wie kann Partnerschaft heute und in Zukunft gelingen?

Voraussetzung sind Durchlässigkeit und Reflektion der eigenen Verhaltensweisen und Bilder und ein aufrichtiger Öffnungsprozess im Miteinander. Dieses Projekt möchte der Vielzahl der Realitäten verschiedener Kulturen und Menschen näherkommen und ihre Geschichten erzählen. Partnerschaft auf Augenhöhe? In wieweit ist die Partnerschaft und die Part-

nerschaft zwischen den Menschen geprägt von Kolonialismus und wie lassen sich Stereotypen, Erwartungen und Wünsche in der Kommunikation durchbrechen? In dieser Inszenierung mit den Medien Schauspiel, Tanz, Musik und Stand-Up Elementen entstehen sprühende, lebendige und spannende globale Geschichten. Aufgrund der Corona-Pandemie finden zur Zeit keine Aufführungen statt.

.....
**Weitere Informationen: Theater im Pumpenhaus,
Gartenstr. 123, 48147 Münster, www.pumpenhaus.de**
.....



Ghana-Forum NRW e. V.

Honorarkonsulat der Republik Ghana in Nordrhein-Westfalen in Dortmund eröffnet

Am 18. Februar 2020 wurde das Honorarkonsulat der Republik Ghana in Nordrhein-Westfalen durch Botschafterin H.E. Gina Ama Blay in der Auslandsgesellschaft.de in Dortmund eröffnet. Ab sofort können zum Beispiel Business-Visa-Anträge auch in Dortmund gestellt werden.

Honorarkonsulat der Republik Ghana in der Auslandsgesellschaft.de
Honorarkonsul Klaus Wegener, Steinstraße 48, 44147 Dortmund
konsulat.ghana@auslandsgesellschaft.de
Fon 0231 838-0057

Bei Fragen zur finanziellen Förderung zum Beispiel von Auslandsprojekten Nordrhein-Westfalen, entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, konkreter Friedensdienst NRW, Transportkostenzuschuss oder zur Vernetzung steht das Ghana-Forum gerne zur Verfügung: Nicolai Roerkohl, Ghana Fachpromotor, Postfach 14 06, 59357 Werne

KONTAKT

Ghana-Forum NRW e. V.
 Mühlenstraße 49
 59368 Werne-Stockum
 Fon 02389 4029 021

www.ghanaforum.nrw

SAVE THE DATE

Das Ghana-Länderforum 2020 findet am **26. September 2020** in der Auslandsgesellschaft.de in Dortmund statt.

GHANA-TAGUNG 2020

Die nächste Ghana-Tagung ist für den 20./21. November 2020
 in der Akademie Franz Hitze Haus Münster geplant.
Thema: Migration und Entwicklung

BISTUM DAMONGO

St. Antonius – Bamboi

St. Alexander
Ursula Naarmann
Lindenstr. 3
49844 Bawinkel

„Our Lady Queen of Peace“ – Buipe

St. Anna
Monika Pötter
Rockbusch 28
48163 MS-Mecklenbeck

St. Peter – Busunu

St. Johannes
Prof. Dr. Alfons Rinschede
Baltimora 19
59379 Selm-Cappenberg

St. Anne – Damongo

St. Dionysius
Annegret Schulte-Sutrum
Gangolfstr. 8
48356 Nordwalde

St. Joseph – Kalba

St. Bonifatius-St. Marien
Hans Becker
Klaus-Jost-Str. 14,
49733 Haren-Altenberge

St. Peter – Lingbinsi

St. Elisabeth
Hans-Jürgen Vollenbröker
Missionskreis St. Elisabeth u.
St. Michael
Steinfurter Str. 135
48431 Rheine

Holy Trinity – Sawla

St. Vitus / St. Andreas
Freren-Andervenue
Alfons Els
Pater-Kolbe-Weg 3
49832 Freren

Martyrs of Uganda – Tinga

St. Johann/St. Joseph
Thomas Hellbach
Bleekstr. 37
47166 Duisburg-Hamborn

Good Sheperd – Tuna

St. Marien
Irmgard Lembeck
Ootmarsumer Weg 61
48527 Nordhorn

Holy Family – Kulmasa

St. Antonius
Ludger Hinterding
Einsteinstr. 11
48477 Hörstel

St. Teresa – Damongo

St. Georg
Werner Heckmann
Zum Badesee 55
48369 Saerbeck

St. Francis Xavier – Yapei

St. Margareta
Pfarrer Martin Klüsener
Wilhelmstraße 1
59329 Wadersloh

BISTUM YENDI

St. Joseph – Bimbilla

Heilig Geist
Elsbeth Büll
Gut Insel 33d
48151 Münster

Our Lady of Lourdes – Yendi

St. Johannes-Baptist
Thorsten Karla
Finkenstr. 29
48432 Rheine-Mesum

Christ the King – Gushiegu

Liebfrauen-Überwasser /
St. Michael Gievenbeck
Maria Buchwitz
Schöppingenweg 20
48149 Münster

Hope for Ghana e. V.

Monika Fischer
Immergrünstr. 3
48432 Rheine

BISTUM TAMALE

**Bistumskoordinator:
Fr. Thaddeus Kuusah
tmkuusah@yahoo.com**

St. Kizito – Kpandai

St. Petronilla
Britta Diesen
Wilhelm-Busch-Str. 10
48493 Wetrtingen

Our Lady of Fatima – Salaga

St. Peter
Paul Goßens
Sandstr. 10
46562 Voerde-Spellen

Christ the King – Jamboi

St. Elisabeth
Pfr. Wilhelm Kolks
Bülowlstr. 52
46562 Voerde-Friedrichsfeld

Our Lady of Annonciation – Tamale

Heilig Kreuz
Pfarrbüro Heilig-Kreuz
Hoyastr. 22
48147 Münster

Holy Cross – Tamale

St. Lamberti
Mechthild Bäumer
Hengtestr. 49a
48653 Coesfeld

St. Peter u. Paul – Tamale

St. Mariä Heimsuchung
Andreas Menke und
Monika Fischer, Kirchstr. 4
48432 Rheine-Hauenhorst
und
KSHG Münster
Frauenstr. 3–6
48143 Münster

St. James School – Dabogushie (Tamale)

Eine Welt Kreis St. Mauritius
Hausdülmen
Josef Schafranitz
Wallgarten 20
48249 Dülmen

BISTUM WA

St. Augustine – Chaggu – Bulenga

St. Georg
Marianne Jessing
Agnesstr. 3
48683 Ahaus-Ottenstein

St. Paul – Fielmuoa

St. Maria-Himmelfahrt
Anni Fortkamp
Liststr. 5
45884 Gelsenkirchen

Holy Family – Hamile

St. Urbanus
Wilfried Plemper
Feldstr. 9
46286 Dorsten-Rhade

St. Joseph – Jirapa

St. Ludger
Helga Strajhar
Im Eickelkamp 153
47169 Duisburg-Walsum

St. Ignatius – Lasia-Toulu

St. Otger
Markt 1
48703 Stadtlohn

St. Peter – Lawra

St. Marien
Josef Schmitz
Spanische-Schanzen 33
47495 Rheinberg-Budberg

St. Teresa – Nandom

St. Martinus
Theo Sprenger
Wolterstr. 14
47574 Goch-Pfalzdorf

BISTUM NAVRONGO – BOLGATANGA

Martyrs of Uganda – Sirigu

St. Marien, Münster
Gisela Kubina
Am Linnenkamp 20
48165 Münster-Hiltrup

Seven Sorrows – Navrongo

Sel. Anna Katharina
Pfr. Johannes Hammans
Am Tüskenbach 18
48653 Coesfeld

Sacred Heart – Bolgatanga

St. Johannes
An St. Johannes 5
46244 Bottrop-Kirchhellen

St. Anne – Bongo

St. Martinus Greven
Heide Fechner
An der Gronenburg 10
48268 Greven

St. Paul's – Walewale

St. Marien
Margit Höllmann
Bleichstraße 9
48231 Warendorf